



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Mia Goller, Christian Hierneis, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Dr. Markus Büchler, Patrick Friedl, Barbara Fuchs, Paul Knoblach, Ursula Sowa, Martin Stümpfig, Laura Weber** und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Rebhuhn schützen – freiwilligen landesweiten Jagdverzicht erreichen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, gemeinsam mit der Jägerschaft auf einen landesweiten freiwilligen Verzicht auf die Bejagung des Rebhuhns hinzuwirken und diesen öffentlich sowie fachlich zu begleiten. Auch eine Streichung der Jagdzeiten soll geprüft werden.

Begründung:

Das Rebhuhn ist Vogel des Jahres 2026 – und steht damit beispielhaft für den dramatischen Verlust der Artenvielfalt in unserer Agrarlandschaft. Einst war es ein vertrauter Bewohner der Felder, heute ist es vielerorts selten geworden. Ursachen sind vor allem der Verlust von Hecken, Rainen, Brachen und Blühflächen, der Rückgang von Insekten als Nahrung für die Küken sowie eine immer intensiver genutzte Feldflur.

Gerade weil das Rebhuhn in Bayern nur noch in Restbeständen vorkommt, braucht es ein klares Signal: Eine Art, deren Bestände stark zurückgegangen sind und die als Leitart für eine vielfältige, strukturreiche Agrarlandschaft gilt, darf nicht weiter bejagt werden. Andere Bundesländer gehen diesen Weg bereits und belegen das Rebhuhn mit einer ganzjährigen Schonzeit oder verzichten trotz bestehender Jagdzeit freiwillig auf eine Bejagung, in Niedersachsen wird auf Empfehlung der Landesjägerschaft von der Bejagung abgesehen.

In Bayern beginnt die Jagdzeit auf das Rebhuhn weiterhin am 1. September und endet am 31. Oktober. Die bayerische Streckenliste 2024/2025 weist für private Reviere 580 erlegte Rebhühner aus. Während andere Länder das Rebhuhn rechtlich schützen oder faktisch aus der Bejagung nehmen, bleibt Bayern hinter diesen Schutzstandards zurück. Dabei wäre der nächste Schritt klar und überfällig: Schonen statt schießen, Lebensräume verbessern und den Schutz dieser bedrohten Feldvogelart endlich konsequent umsetzen.

Viele bayerische Jägerinnen und Jäger sind bereits sehr aktiv beim Rebhuhnschutz. Die Maßnahmen reichen von der Biotopverbesserung in Form von Blühstreifen und Brachen bis hin zu Kartierungsaktionen, bei denen Jägerinnen und Jäger die Rebhuhnbestände in ihren Revieren erfassen, um Schutzprogramme zu steuern. Viele verzichten bereits auf die Rebhuhnjagd. Deshalb ist davon auszugehen, dass ein bayernweiter Verzicht auf die Rebhuhnjagd auch innerhalb der Jägerschaft auf Zustimmung stößt.